

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Wiltoschstraße Nr. 16; die **Redaktion** Wiltoschstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 7. Juli 1914 (Nr. 155) wurde die Weiterverbreitung folgender Preß-erzeugnisse verboten:

- Nr. 24 „Pokrok“ vom 26. Juni 1914.
- Nr. 23 „Der Sieg“ vom 27. Juni 1914.
- 25. Folge „Grobian“ vom 28. Juni 1914.
- Nr. 148 „Slovenski Narod“ vom 1. Juli 1914.
- Nr. 913 „Dan“ vom 2. Juli 1914.
- Nr. 387 „Il Risveglio“ ddo. Genf, 27. Juni 1914.
- Nr. 12 „La camera del lavoro“ vom 27. Juni 1914.
- Zeitschrift: „Národní listy. 1. zvláštní vydání“ vom 29. Juni 1914.
- Nr. 176 „Prager Tagblatt“, zweite Extraausgabe, vom 29. Juni 1914.
- Nr. 178 „Čas“ vom 30. Juni 1914.
- Nr. 3 „Kukuryku“ vom 4. Juli 1914.
- Nr. 27 „Przyjacieli ludu“ vom 5. Juli 1914.
- Nr. 36 „Zastava“ vom 1. Juli 1914.

Nichtamtlicher Teil.

Die Türkei und Griechenland.

Aus Paris werden der „Pol. Kor.“ Äußerungen eines dort aus Athen eingetroffenen griechischen Staatsmannes übermittelt, worin unter Berufung auf bestimmte Erklärungen des Ministerpräsidenten Venizelos und des Ministers des Äußern Dr. Streit bestätigt wird, daß die Gefahr eines griechisch-türkischen Zusammenstoßes von der griechischen Diplomatie als beseitigt angesehen wird. Man stellt in Athen der von der Pforte an den Tag gelegten Haltung bereitwillig das Zeugnis friedfertigen Entgegenkommens aus und läßt namentlich dem Auftreten Laalaat Beys auf seiner Inspektionsreise große Gerechtigkeit widerfahren. Die entscheidende Wendung im friedlichen Sinne sei aber zweifellos durch die

Erwerbung der zwei amerikanischen Kriegsschiffe herbeigeführt worden, da sie der öffentlichen Meinung in Griechenland Beruhigung darüber gebracht hat, daß dem Landen keine Erfolgchance verloren gehe, wenn es die fernere Entwicklung der Dinge in gefasster und entschlossener Ruhe abwartet.

Die „Pol. Kor.“ veröffentlicht weiters folgende Meldung aus Konstantinopel: Sicherem Vernehmen nach wird in der der griechischen Gesandtschaft soeben überreichten Antwortnote der Pforte der versöhnliche und entgegenkommende Ton festgehalten, welcher die jüngste Korrespondenz der beiden Regierungen gekennzeichnet hat. Auf den in der griechischen Note ausgesprochenen Wunsch nach Bestrafung der an den Zwangsaustreibungen und Bedrückungen von Griechen in der Türkei schuldtragenden ottomanischen Funktionäre, hat die Pforte, so viel verlautet, bekanntgegeben, daß sie strenge Untersuchungen der ihr signalisierten Fälle durchführen und auf diejenigen, bezüglich deren sich tatsächlich ein Verschulden ergeben sollte, die volle Strenge des Gesetzes anwenden wird. — Die von 15 griechischen Deputierten in der Kammer eingebrachte (gestern verhandelte) Anfrage über die Inspektionsreise des Ministers Laalaat Bey in Asien und über die von ihm zur Beseitigung der griechischen Auswanderung ergriffenen Maßnahmen würde mit Unrecht als ein oppositioneller Akt der Unterzeichner angesehen werden. Die Stellung der Anfrage erfolgte im Einvernehmen mit der Partei „Einheit und Fortschritt“ und mit direkter Zustimmung Laalaat Beys, der eine öffentliche Behandlung des Gegenstandes in der Volksvertretung als wünschenswert und zeitgemäß bezeichnete.

Aus Saloniki wird der „Pol. Kor.“ geschrieben: Berichte aus Athen und Konstantinopel, welche die Gefahr eines griechisch-türkischen Zusammenstoßes überein-

stimmend als geschwunden erscheinen lassen, haben die diesbezüglich hier gehegten Besorgnisse im allgemeinen zerstreut. Man fürchtet aber noch Unvorhergesehenes. Bessimisten stellen überdies die Frage, warum bei solcher Sachlage noch immer militärische Maßnahmen getroffen werden. So melden z. B. Konstantinopler Berichte, daß in der letzten Zeit Einberufungen von Marine-Redits erfolgt sind, daß türkische Offiziere die Befestigungen in den Dardanellen inspizieren und daß Verschiebungen an Geschützen und Munition von einem Dardanellenufer ans andere vorgenommen werden usw. Die Optimisten — und sie bilden wohl gegenwärtig die große Mehrzahl — erblicken in derlei Vorkehrungen sich automatisch vollziehende Fortsetzungen von Vorsichtsmaßnahmen, deren Initiierung einer früheren Phase der Angelegenheit entsamme.

Die russische Marine.

Von fachmännischer Seite wird der „Pol. Kor.“ geschrieben: Vor kurzem wurde in der Panjato vaja-Bucht bei Sebastopol das erste Trockendock für Großkampfschiffe mit 10,7 Meter Sohlentiefe begonnen, dessen Grundstein Ende April in Anwesenheit des Zaren gelegt worden war. Es soll im Sommer 1915 verwendbar werden. Für die Dreadnoughts der Baltischen Flotte wird zu Reval ein stählernes Schwimmdock von 26.000 Tonnen Tragfähigkeit gebaut, das 15 Millionen Kronen kosten dürfte. Man rechnet mit dessen Verwendbarkeit um das Frühjahr 1916. Für die Schwarze Meer-Flotte gelangten im Mai 254 Millionen Rubel pro 1914/15 für zwei neue Großkampfschiffe, den Ausbau der Kriegshäfen und die Vermehrung des Flottenpersonals zur Liquidierung. Das neue Altersgrenzengesetz der Schiffe des ersten Aufgebots sieht vor: für Großkampfschiffe

Feuilleton.

Meine Uhr.

Skizze von Ernst Westerberg.

Autorisierte Übersetzung aus dem Schwedischen.

(Nachdruck verboten.)

Ich kehrte von meinem ersten Soldatendienst zurück. Ich zählte erst achtzehn Jahre, war jung und voll sprühender Munterkeit. In der Tasche klappte Geld — zusammengeparstes Tabaksgeld und Dienstschildinge. Im Herzen glühte Lebenslust und im Auge funkelte Trost.

Du hast wohl schon einen jungen Soldaten gesehen? Stramm und kräftig wandert er seines Weges. Jung und stark ist er. Gegenwart und Zukunft gehören ihm. Die Sonne strahlt vom blauen Himmel Gottes, die Knöpfe seines Rockes glänzen, das Bajonett hüpfte am Bandelier und das Gewehr ist so leicht wie ein Strohhalm. Und alle Mädchen erröten und blicken warm und die Burschen schneiden finstere, neidische Mienen. Die Mütter aber schmunzeln und sagen laut: „Seht, welch hübscher Junge!“

Hurra!

Ich erreichte die Stadt. Dort sollte ich handeln und wandeln. Ich war ein armer Bursche und mußte mir verschiedenes kaufen, was ich nötig hatte. Ich war Sohn und Bruder — ich kaufte Vater eine Flasche Kognat, denn solch ein Tropfen kann manchmal gut tun, und Mutter ein kleines Umschlagetuch, wie sie es sich so oft gewünscht hatte, und für die Geschwister eine große Dose mit Bonbons. Und dann ging mein lange gehegter Traum in Erfüllung: Ich kaufte mir eine Uhr.

An der Storgatan wohnte ein Uhrmacher mit einem Fenster voller Uhren in glänzenden Reihen. Zu ihm ging ich mit meinem Geld in der Hand. Ja, wirklich, er hatte Uhren! Und ein schönes Ding sollte ich haben. Bloß 26 Kronen und obendrein eine schöne glänzende Kette.

26 Kronen — das war doch schrecklich! So wurde ich ausgebeutelt, ruiniert, kaum blieb mir Reisegeld für nach Hause. Herrgott, war denn eine Uhr so unerschwinglich teuer! Doch meinetwegen! Ich mußte sie haben! Und so wurde die Uhr mein; ein kleines entzückendes schönes Stück aus reinem Silber und mit „acht Rubis“.

Ach Gott, wie ausgelassen fröhlich ich war! Ich steckte mit zitternder Hand das Juwel zu mir, ließ die „goldene Kette“ blitzen und trat mit stolz erhobenem Kopf auf die Straße. Seht ihr die Kette? Seht ihr nicht, daß ich eine Uhr habe? Meine eigene Uhr! Horcht, wie sie tickt und tickt wie ein kleiner Gottesengel. Ach ja! Und ich zog sie einmal ums andere hervor; ich mußte ja sehen, wie spät es war! Jetzt erst war ich ein richtiger Bursche!

Ich ging zu einem Photographen, denn so stand es auf meinem Programm, und „fah“ einem dunkeläugigen Mädchen, während meine Uhrkette zwischen den blanken Knöpfen baumelte. Sie blickte darauf. Ja, ja, die war gewiß schön!

„Wie spät ist es?“ fragte sie mich lächelnd. Durchschaute sie mich etwa?

Ich fühlte mich überglücklich und wies ihr das weiße schimmernde Zifferblatt.

„Sehen Sie gefälligst selbst!“ sagte ich und erwiderte ihr Lächeln.

Die Uhr gefiel ihr. Prächtiges Mädchen. Ich mußte ihr von meinem Uhrhandel erzählen. Sie lachte, sie sah gut aus. Ich war jung und sommerbrannt, mit einem leimenden Schnurrebart. Sie sah mich an und errötete. Ich kam außer Rand und Band und küßte sie.

„Ach, du toller Kerl!“ schrie sie und lachte noch mehr. Aber böse wurde sie nicht und das Bild gelang gut.

O Jugend!

So kam ich nach Hause und alle waren froh, sowohl Vater und Mutter als Geschwister. Und alle rühmten meinen Handel und die schöne silberne Uhr.

Zuerst war die Uhr meine Geliebte, dann wurde sie meine Freundin. Sie begleitete mich zu den Übungen des ersten Jahres und darauf zum nächsten Soldaten-

lager. Aber dies nahm ein Ende, es trat ein Interregnum ein und ich war frei bis zum nächsten Sommer. . . Was sollte ich tun? Auf Vaters und Mutters kleine Hüfe konnte ich nicht zurückkehren, dort gab es schon Mäuler genug zu füttern. Ich zog hinaus in die Welt, bekam Schweres zu fühlen, hungerte und litt und mußte mich blutenden Herzens von meiner Freundin, der kostbaren Uhr, trennen. Sie wurde verpfändet.

Dann leuchtete mir wieder die Sonne. Ich erhielt an aderer Stelle Brot und brachte in kurzer Zeit das Lösegeld für meine Uhr zusammen. Ich hatte einen zuverlässigen Freund in der Stadt, wo die Uhr mit vielen anderen in einem Schrank hing. An ihn sandte ich das Geld und den Pfandschein und wartete mit Unruhe und Sehnsucht das Resultat ab.

Es dauerte lange. Wie, wenn der Freund mich betrogen hätte! Er war selbst in dürftigen Umständen. Wenn er sich an einen anderen Ort begeben hätte. Wenn der teure Brief verloren gegangen wäre, nicht eingeschrieben, wie er war. O, meine schöne Uhr!

Da kam eine Postsendung. Wie mein Herz pochte. Jetzt war ich sicher, ganz sicher. Ich hatte die Uhr so gut wie in der Hand, meine eigene liebe Uhr! Ich hörte, wie sie tickte, sah, wie sie glänzte, fühlte ihre Kühle und ihr Gewicht in meiner zitternden Hand.

Ich brachte mein Paket nach Hause, machte Platz auf einer Tischplatte und begann zu öffnen. Papier um Papier wurde abgewickelt, bald hatte ich eine kleine Apothekerschachtel in der Hand. Ich hebe den Deckel vorsichtig ab, da lag meine Uhr in Baumwolle eingehüllt! Der liebe Freund, wie sorgfältig er sie verpackt hatte! Die liebe Uhr! So war sie also wieder mein und ich wieder ein Mann geworden! Nie mehr wollten wir uns voneinander trennen, nie mehr!

Ich hob sie auf, sanft und zärtlich, liebte sie mit meinem Blick, lachte ihr entgegen. Und auf ihrer einfachen Unterlage leuchtete und glänzte sie mir den ganzen herrlichen Abend hindurch entgegen und tickte munter, so daß es in dem ganzen silberblanken Gehäuse sang und klang. — Meine Uhr war wieder mein!

(Schluß folgt.)

eine maximale Verwendungszeit von 22, für Dreadnoughts von 20, für Panzerkreuzer von 18, Torpedofahrzeuge von 17 und Unterseeboote von 14 Jahren. In diesen Verwendungszeiten sind aber die Bauzeiten mit inbegriffen, u. zw. für die großen Einheiten mit 4, die mittleren mit 3 und die kleinen mit 2 Jahren. Großkampfschiffe werden daher nach 18, die anderen nach 16, 15 und 12 Jahren zum Ersatz gelangen. In einem neuen Gesetze wurden für das Anlaufen der russischen Häfen durch fremde Kriegsschiffe wesentlich strengere Verfügungen herausgegeben. Diese Bestimmungen sind aber infolgedessen bemerkenswert, weil auch, bis auf Sebastopol und Livadia, sämtliche russische Häfen des Schwarzen Meeres für bedingt offen erklärt werden, so daß sie nach Einholung der Anlaufgenehmigung im diplomatischen Wege, von allen fremden Kriegsschiffen besucht werden dürfen. Allerdings bildet auf Grund der internationalen Meerengenverträge das Schwarze Meer ein *mare clausum*.

Politische Uebersicht.

Saibach, 8. Juli.

Im „Fremdenblatt“ spricht Erbprinz Dr. Lobkowitz sein Bedauern darüber aus, daß es soweit kommen durfte, daß von ernstlichen Differenzen in diesen Tagen der Tränen und der Wehmut öffentlich gesprochen wird. Es gibt keine Etikette, die den Ausdruck des Herzens und der Gesinnung verbietet. Der ermordete Erzherzog ist im Dienst als Soldat gestorben, seine Gemahlin hat an seiner Seite den Heldentod erlitten. Mehr als begreiflich, wenn jedermann das Bedürfnis hatte, daß dem hohen Paare die ganzen und großen Ehren zuteil werden. Wenn die Unebenbürtigkeit der Herzogin Schwierigkeiten machte, so hätte sich sicherlich eine Abhilfe finden lassen. Die erste Pflicht der Hofbehörden ist die Sorge um die Person des Kaisers. Die Ehrung des Thronfolgers ist eine Pflicht, die Österreichs Völker beanspruchen, im Interesse ihrer Gefühle und ihrer Kundgebungen nach außen, deren Wahrheit und Kraft hätte bis an die äußersten Grenzen erdröhnen sollen.

Aus Paris wird berichtet: Die Meldung des „Figaro“ von einer beschlossenen und bevorstehenden Vereinigung Serbiens und Montenegros stößt von serbischer sowohl als von montenegrinischer Seite auf ganz entchiedenen Widerspruch. An informierten Stellen hält man hier letzteren für im Wesentlichen begründet, indem man namentlich in Zweifel zieht, daß eine Eventualität dieser Art zu Lebzeiten des Königs Nikolaus ins Auge gefaßt sein könne. Andererseits wird hier nirgends daran gezweifelt, daß Verhandlungen zwischen Belgrad und Cetinje darüber geführt wurden, inwieweit und wie das Verhältnis zwischen beiden Ländern enger zu knüpfen und dies auch zur Erscheinung zu bringen wäre, welche Verhandlungen jedoch zu einem abschließenden Ergebnisse noch nicht gediehen zu sein scheinen. Dagegen glaubt man hier nicht, daß die Verwirklichung der Pläne dieser Art in so nahe Aussicht genommen sei, als es nach der Meldung des „Figaro“ der Fall sein mußte.

Die „Agence télégraphique bulgare“ meldet: Um in Zukunft Grenzzwischenfälle zu vermeiden, hat die bulgarische Regierung über Antrag des Kriegsministeriums der türkischen, rumänischen, serbischen u. griechischen Re-

gierung vorgeschlagen, eine Vereinbarung abzuschließen, worin sie als allgemeine Regel festsetzen würde, daß Militärposten künftighin hundert Meter von der Grenzlinie entfernt Aufstellung nehmen sollen.

Aus Rom, 6. Juli, wird gemeldet: Der neugewählte Gemeinderat hat mit 62 von 78 abgegebenen Stimmen den Fürsten Prospero Colonna zum Bürgermeister gewählt. Nach der Sitzung des Gemeinderates veranstaltete eine große Menschenmenge eine Kundgebung zu Gunsten der Neugewählten.

Aus Kairo wird geschrieben: Alljährlich, wenn Lord Ritschener sich mit Sommerurlaub nach England begibt, verlautet hier allgemein, es sei seine Ernennung zum Vizekönig von Indien erfolgt oder sie stehe doch wenigstens nahe bevor. Auch heuer wurde die gleiche Nachricht durch die arabische Zeitung „Al Mokatattam“ in Ägypten verbreitet, ohne aber rechten Glauben zu finden. Die Zweifler sind wohl im Rechte, denn in eingeweihten Kreisen wird bestimmt versichert, daß die erwähnte Behauptung jeder Grundlage entbehre.

Aus Peking, 6. Juli, wird gemeldet: Die tibetanische Konferenz wurde heute geschlossen. Über verschiedene Punkte konnte keine Einigung erzielt werden, darunter über den Anspruch Tibets, daß die Hälfte von Kokonor, nämlich der südlich vom Kuensun-Gebirge gelegene Teil, in das autonome äußere Tibet einbegriffen werde. China hatte dagegen mit der Begründung Einspruch erhoben, daß Kokonor stets ein Teil von Konfu gewesen sei. Die Zuständigkeit von Chiambo bildete ebenfalls den Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten. China wies darauf hin, daß es bei Beginn der Konferenz Chiambo als an der tibetanischen Grenze liegend betrachte; es habe sechsmal nachgegeben, indem es 800 Meilen Gebietes aufgegeben habe, so daß es jetzt bereit sei, den Saluen-Fluß als Grenze anzunehmen. China ist zwar bereit, die ganze Angelegenheit noch für eine weitere freundschaftliche Beratung und für eine endgültige Regelung offenzuhalten, befürchtet aber ein besonderes indisch-tibetanisches Ueberkommen, welches es als unfreundlichen Akt betrachten würde.

Tagesneuigkeiten.

(Aufsehererregende Tötung eines Elefanten.) Aus Odessa wird geschrieben: In der letzten Zeit hatte den ungemein Augen, meisterhaft dressierten Elefanten Jumbo des Odessaer Zirkus Vorberbaum offenbar Tollwut befallen. Da das Tier jedoch zeitweilig „lichte Momente“ hatte und die zu Rate gezogenen Ärzte verschiedene Diagnosen stellten, zögerte man mit der Vertilgung. Kürzlich jedoch hatte Jumbo einen furchtbaren Tobsuchtanfall: er zerriß die Ketten, an die man ihn gefesselt hatte, sprengte die Tür seines Zwingers und begann den Zirkus zu demolieren. Nach einem Bericht des Rußloje Slomo bemächtigte sich der Leute eine wahre Panik. In aller Hast entfernte man die Käfige mit den wilden Tieren, die bereits sehr unruhig geworden waren. Jumbo hatte eine unweit des Zirkus gelegene Anhöhe erklimmt, um die man schon vorher einen breiten Graben gezogen hatte, der als Falle dienen sollte. Jumbo schien jedoch die List durchschaut zu haben, denn er ging sofort mit Feuereifer daran, an einer Stelle des Grabens die Vertiefung mit den „Früchten“ seines Zerstörungswerkes, Brettern, Steinblöcken, Eisenstücken u. dgl., auszufüllen. Wiederholt prüfte er mit seinen

mächtigen Beinen vorsichtig, ob ihn diese Brücke bereits trage. Da die Gefahr nahe lag, daß Jumbo der Falle entrinne und arges Unheil in der Stadt anrichte, wurde unter Zuziehung der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden Kriegsrat gehalten. Man entschloß sich, den Elefanten zu erschießen. Das Kalitowosfeld, auf dem sich der Zirkus befindet, wurde von Militär abgesperrt, Rettungsgesellschaft und Feuerwehr wurden einberufen. Man versammelte die besten Schützen und erteilte ihnen Instruktionen. Der Zirkusbesitzer, dem Jumbo durch fast zwei Dezennien glänzende Einnahmen verschafft hatte, war in Tränen aufgelöst. Die Dressur Jumbos, der er erst kürzlich zwei Rippen eingebrochen hatte, gebärdete sich vor Schmerz wie wahnsinnig. Da der Elefant ein Riesenelephant selbst seiner Gattung war, mußte man Dumdumgeschosse anwenden. Durch 25 Minuten stand der Elefant beinahe ohne Unterbrechung in einem furchtbaren Kreuzfeuer. Erst nach mehr als einer halben Stunde traf ihn ein Schuß ins Herz, worauf er, von 211 Kugeln getroffen, tot zusammenbrach. Er hatte ein Alter von 34 Jahren erreicht und wog 285 Pud, das sind zirka 4670 Kilogramm.

(Das Modestische.) Aus Paris schreibt man: Hier wird augenblicklich von einem Institut erzählt, in dem man das Lächeln erlernen kann. Diese neueste Modeerregung soll dazu dienen, Frauen und junge Mädchen, ebenso wie sie beim Tanzmeister Grazie ihrer Bewegung studieren, Grazie auch im Handhaben ihrer Gesichtszüge zu lehren. Dem Institut des Lächelns steht eine Professorin von außerordentlicher Schönheit und Anmut und von einer seltenen Imitationsgabe und Beweglichkeit der Gesichtszüge vor. Man nimmt an, daß sie einmal Schauspielerin war, oder es doch jeden Augenblick werden könnte, es aber nur aus geheimnisvollen Gründen vorgezogen hat, diesen Beruf der „Lächel-Lehrerin“ anstatt eines anderen auf den weltbedeutenden Brettern auszuüben. Diese Lehrerin hat ihre Wohnung mit Bildern ausgehängt, an denen die Schülerinnen erst einmal Wiedergaben der berühmtesten Leinwandlächeln der Welt studieren und analysieren können. Natürlich hat die „Mona Lisa“ einen Ehrenplatz. Ihr reiht sich die ganze Schar der lächelnden Frauen an, die die Malerei aller Zeiten hervorgebracht hat, vom schmerzlichen süßen Lächeln Raffaelscher Madonnen bis zu dem herausfordernden Lächeln einer realistischen Carmen des 20. Jahrhunderts. Neben jedem Bilde hängt ein Spiegel von untadeligem Glas, und die Schülerin, die für den Unterricht stets mit der Lehrerin allein sein muß, wird angehalten, das Lächeln, das sie auf der Leinwand sieht, selbst zu lächeln. Dabei herrscht zuerst einmal freie Wahl. Man durchschreitet die lange Galerie lächelnder Frauen und darf sich stets das Lächeln aussuchen, von dem man glaubt, daß es dem eigenen Gesicht am kleinsten ist. Da nun aber bekanntlich alle Menschen in dieser Beziehung die seltsamsten Irrtümer begehen, ist das erste, was so eine verblendete Jüngerin des Lächelns lernt, die Tatsache, daß ihr eigenes Lieblingslächeln gerade das ist, was zu ihrem Gesicht nicht paßt. Die Lehrerin sucht dann nach eingehender Unterhaltung mit der Schülerin ihrerseits ein Lächeln heraus, wie es zum Gesicht paßt, und diese muß das zuerst einmal studieren. Es heißt, daß dies ausgesuchte Lächeln stets zuerst so lange geübt wird, „bis es sitzt“, dann folgen andere Arten nach, bis endlich, nach Schluß eines monatelang währenden Kurses die Schülerin ihr Gesicht völlig in der Gewalt hat und ganz genau weiß, wie sie es machen muß, um ohne jede Empfindung im Hintergrund zu lächeln.

(„Der richtige Platz für mein Kind.“) In die uns immer noch fremde Welt chinesischen Denkens führt uns ein eben erschienen Buch von H. Moos: „Die

Talmanns Mondfahrt.

Humoristische kosmische Erzählung von J. F. Schifferer.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das Gespräch verstummte. Es war drei Uhr morgens. Nur noch 25 Minuten!

Der Admiral verringerte die Fallgeschwindigkeit. Schon hatte er alle Vorbereitungen zur Landung getroffen. Der mächtige Doppelscheinwerfer sandte zwei weithinreichende Blichegel aus. Die Landung konnte von der Erde aus ganz gut beobachtet werden.

Die „Triz“ schwebte nur noch 1000 Meter hoch über den Apenninen.

„Direktion Nord-Ost!“ kommandierte mit scharfer Stimme der Admiral.

Ein ungeheurer Krater näherte sich. Hart an seinem Rande fuhr die „Properatrig“ den steil wie eine Mauer abfallenden Abhang hinab und landete glatt am äußeren Gelände des gewaltigen „Kopernikus“.

8. Auf dem Monde.

„Mond, Mond!“ riefen die von dem fernen Erdfestern herbeigeeilten Wanderer.

In ähnlicher Begeisterung mag Kolumbus das Land begrüßt haben, als er zum ersten Male den Fuß auf den Boden der „Neuen Welt“ setzte, oder die Heldenschar der Zehntausend von Hellas das ersehnte Meer, als sie von weitem dessen blauen Spiegel erblickten.

„Mond, Mond!“ Das Ziel der Reise war erreicht. Das Gefühl, sich in Wirklichkeit auf der Basis einer anderen Welt zu befinden, schien anfangs geradezu unfassbar.

Obwohl man auf der Erde schon durch die Lichtwirkung des Scheinwerfers auf die glückliche Ankunft der Expedition schließen konnte, so zögerte der Astronom dennoch nicht, dem heimatischen Gesirne hoch oben eine telegraphische Nachricht von der vollzogenen Besitzergreifung des Mondes zu senden. Und wirklich, fast gleichzeitig kam von oben eine enthusiastische Beglückwünschung der Mondfahrer.

Diese beschloßen, sich zunächst eine sechsstündige Ruhe zu gönnen, um dann den ersten Ausflug auf den Kopernikus zu unternehmen.

„Gute Nacht!“ sagte der schlafbeschwerte Chemiker, denn seit zwanzig Stunden war er mit seinen Kollegen keinen Augenblick zur Ruhe gekommen.

„Gute Nacht!“ erwiderte der Professor, „doch seien Sie so gut und verschlafen Sie nicht die ganze Nacht, denn hier dauert sie ununterbrochen volle vierzehn Tage.“

Das einzige Leben auf dem Monde schien nun wiederum erloschen.

Es war gerade 10 Uhr vormittags nach der Erdenzeit, als der Koch ein besonders schmackhaftes und reichliches Frühstück auftrug. Die Herren sollten sich für die bevorstehende beschwerliche Partie ordentlich stärken. Diese waren bereits im Speisesaale versammelt und nahmen in der besten Stimmung das Frühstück zu sich, wobei besonders der würzigen Alpenbutter und den appetitlichen Sandwichs zugesprochen wurde.

Bis auf Kapitän Runo, der für alle Fälle zu Hause bleiben mußte, machten sich alle marschbereit.

Das halbe Duzend Touristen nahm sich in der ungewohnten Ausrüstung recht eigenartig aus. Die Luftschutzhelme, mit denen sie gewappnet waren, gaben

ihnen das Aussehen von Tauchern. Obwohl die atmosphärischen Verhältnisse noch nicht genau bekannt waren, so wußte sie doch, daß man von der Mondluft nicht leben könne. Der Radiumthermophor, der die ganze Luftglocke erwärmte, durfte ebenfalls nicht vergessen werden, weil bei der furchtbaren Kälte draußen ein noch so kurzes Verweilen sonst gänzlich ausgeschlossen war.

Noch einmal unterzog Herr Talmann seine Gefährten einer sorgfamen Prüfung, ob an der Ausrüstung nichts fehle, und gab dann das Zeichen zum Aufbruch.

Der Stahlzylinder drehte sich und im feierlich ernstesten Zuge verließen die seltsamen Touristen die „Properatrig“.

Herr Talmann war der erste, der seinen Fuß auf den jungfräulichen Boden dieser neuen Welt setzte. Wer vermöchte das Gefühl eines frommen Schauders zu beschreiben, der alle erfaßte, als sie sich um ihren Führer scharten! Nun waren sie wirklich auf dem trübseligen Freunde der Erde, nun konnten sie auf seinen lichten Höhen gehen. Da standen sie mitten in einer gespenstischen und unheimlichen Landschaft. Als ob sich alles verändert hätte! Selbst der Himmel hatte sein freundliches, altgewohntes Angesicht eingebüßt. Hoch oben in der schwarzen Leere funkelten keine lieblichen Sterne, sondern sie blickten alle so starr und kalt herab.

Dem Professor entging die Betroffenheit seiner Kollegen nicht und er beeilte sich eine Erklärung abzugeben. Das konnte aber bei der Feinheit der Luft und der völligen Abgeschlossenheit der Luftschutzhelme nur durch ein kleines, drahtloses Telephon geschehen, das sehr zweckmäßig im Glashelm jeder Rüstung angebracht war.

(Fortsetzung folgt.)

chinesische Weltanschauung" sehr gut ein. Dort lesen wir von der Mutter des Weisen Mong, der 372 bis 289 vor Christi lebte, folgendes reizvolle Geschichtchen: In der Nähe ihrer Wohnung befanden sich Gräber, die auch damals schon ihre jetzige runde, hügelige Form hatten und deren Umgebung mit Bäumen bestanden war. Unter diesen Bäumen spielte der kleine gern. Als die Mutter sah, daß er hier die Gebräuche beim Begräbnis nachmachte, sagte sie: „Dies ist kein Platz für mein Kind.“ Da zog sie um und fand eine Wohnung in der Nähe des Marktes. Kaum fühlte sich der Knabe dort heimisch, da spielte er den Händler und ahmte die Marktleute nach. Das verdroß die Mutter; sie sagte abermals: „Das ist auch kein Platz für mein Kind.“ Sie suchte sich eine andere Wohnung und fand ein Unterkommen dicht an der Schule. In dieser neuen Umgebung lernte der kleine Mong spielend gutes Benehmen und Anstand, worüber die Mutter sehr erfreut war und ausrief: „Endlich habe ich einen passenden Platz für mein Kind gefunden.“ — Wieviel mütterlicher Zartinn steckt doch in dieser Mißtheorie, die nun 2200 Jahre alt ist!

— (Ein fürchterlicher Vederbissen.) Jeder Besucher Javas kennt jene von Eingeborenen und Ansiedlern hochgeschätzte Frucht, die Durian, über die das neueste Heft des Kosmoshandweisers (Stuttgart) eine anziehende Plauderei veröffentlicht. Die Durian ist die Frucht eines Baumes aus dem Geschlecht der Malbengewächse. Die geographische Verbreitung ist nicht genau bekannt; sie muß ziemlich auf die Äquatorgegend Südostasiens und der Sundainseln beschränkt sein. In diesen Gegenden findet man den prächtigen Baum, der bis zu 30 Meter hoch wird, überall, wo Menschen haufen oder gehaust haben. Eine Pflanzung im malayischen Urwald, in der einige Durianbäume stehen, oder im Dschungel der Flußufer sind oft die einzigen Überreste seit Jahren verlassener Siedlungen. Zweimal im Jahr trägt der Baum Früchte; kurz vor der Zeit der Reife rüstet man sich zur Ernte. Unter vereinzelt stehenden Bäumen wird eine kleine Hütte aus Palmblättern aufgeschlagen, in die der Wächter einzieht, dessen Pflicht es ist, für den Eigentümer oder Pächter des Baumes (vereinzelt stehende Bäume werden oft vor Beginn der Ernte vermietet) die abfallenden Früchte zu sammeln und dafür zu sorgen, daß sie nicht in unberufene Hände fallen. In Tragkörben, Rithams und Ochsenkarren werden die Früchte dann jeden Morgen zur Stadt gebracht; an allen Straßenecken werden sie feilgeboten und ganz Singapur — riecht unbeschreiblich. Wirklich unbeschreiblich! Es ist, glaube ich, noch niemand gelungen, den Duft der Durian genau zu definieren. Man denke sich den Duft eines wohlriechenden Fruchtadens zu gleichen Teilen gemischt mit dem Duft eines Käseadens im Hochsommer, und diese Mischung gewürzt mit einer kräftigen Dosis Schwefelwasserstoff. Viele Durians habe ich gegessen, allein und mit Freunden, und stets versucht, den Geschmack richtig zu erklären, aber vergebens. Ungefähr faule Zwiebeln, frische Schlagahne, alter Limburger, frische Walderdbeeren, Apfel und Nüsse, im richtigen Verhältnis zueinander gemischt, dürften eine allerdings nur sehr unvollkommene Andeutung geben. Ein Genuß für den Kenner, aber fürchterlich für den Neuling. Zögernd führt der Gast den ersten Bissen zum Munde, ein vorsichtiges Schmecken, darauf wird sein Gesicht sehr bleich, die Nase merkwürdig spitz, die umliegenden Partien grünlich, und dann ist es Zeit für den restenden Rognal. — In Java gilt es für einen Europäer sogar nicht als „fein“, Durians zu essen. Um so größerer Wertschätzung erfreut sich aber die Durian unter den Eingeborenen. Malaien, Javanen, Indier und Chinesen huldigen ihr in gleichem Maße. Besonders die letzteren sind geradezu verfallen darauf, was bei einem Volke, dem ein hochbejahrtes Ei als Delikatesse gilt, ja auch kein Wunder ist. Es wird behauptet, daß ein Chinese um einer Durian willen einen Mord begeht; wenn das auch vielleicht übertrieben ist, so habe ich mich doch oft gewundert, wie sich auch die ärmsten Kulis dem Genuß des Durianessens hingaben. Dabei ist das Vergnügen keineswegs billig; wenn die Ernte schlecht ausfällt, wird eine einzige Frucht oft mit einem Dollar und mehr bezahlt.

— (Journalist und Straßensänger.) Ein ergötzliches Geschichtchen erzählt eine französische Zeitung von einem bekannten Pariser Journalisten. Der Zeitungsmann ging an einem der letzten Tage durch die nicht verkehrreiche Rue des Italiens, die das Dorado der Drehorgelspieler und Straßensänger ist. Scharen von jungen Leuten aus dem Volke und Kinder umringen diese in der freiesten Öffentlichkeit musizierenden „Künstler“. So blieb auch der Journalist stehen, um einer populären französischen Romanze zu lauschen, die ein schwindstüchtig aussehender junger Barde zu singen sich abmühte. Der sehr musikalische Pressevertreter konnte es schließlich nicht mehr ertragen, trat zu dem Singenden hin und sagte: „Geben Sie 'mal das Blatt her, mein Freund! Ich will Ihnen zeigen, wie diese schönen Verse gesungen werden müssen.“ Und ungeniert erhob der Monsieur seine wohlklingende Stimme und gab die übrigen Verse der Romanze zum besten. Begeistert klatschte das immer mehr angewachsene Straßenpublikum Beifall. Schnell nahm da der Pressemann seinen Hut und ging sammelnd unter den lachenden Zuhörern umher. Zum Erstaunen des armen Straßensängers kamen etwa sechs Kronen zusammen, die ihm dann übergeben wurden.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Erzherzog Franz Ferdinand und Herzogin von Hohenberg †.

Aus Tschernembl wird uns berichtet: Am 6. d. fand in der hiesigen Pfarrkirche ein feierliches Seelenamt mit Assistenz statt, dem die vollzählige Staatsbeamtenschaft und außerordentlich viele Andächtige beiwohnten.

Wie uns aus St. Veit ob Laibach gemeldet wird, fand dort am 6. d. M. eine hl. Seelenmesse statt, an der sich die Gemeindevertretungen und der Ortschulrat von St. Veit und von Ober-Siska, die Gendarmerie, der Vertreter der Eisenbahnstation Vizmarje, die Feuerwehren aus St. Veit, Vizmarje, Podutik, Stanece und Dravlj, die Citalnica mit den „Orli“ und der „Bogumila“, der Veteranenverein, die Filiale der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft und eine große Anzahl von sonstigen Andächtigen beteiligten. Beim Sonntagsgottesdienste wurden zwei rührende Kanzelreden gehalten, die vom Volke mit Schluchzen und Weinen angehört wurden. Nach dem Gottesdienste hielt der vollzählige versammelte Gemeindeausschuß von St. Veit eine außerordentliche Sitzung ab, in der der Bürgermeister, Herr Anton Belc, der tiefen Trauer über den Tod des Thronfolgers Ausdruck gab. Auch brachte er vier Resolutionen ein, in denen ersten beiden die Trauer und die Anteilnahme des Gemeindeausschusses anlässlich des Todes Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs und die unverbrüchliche Treue und Ergebenheit zum Allerhöchsten Kaiserhause zum Ausdruck gelangte; in den beiden weiteren Resolutionen wurde jedwede Propaganda von großserbischen Ideen unter den Slovenen scharfstens verurteilt und das Bedauern darüber ausgesprochen, daß sich auch unter den Slovenen Blätter fänden, deren Schreibweise den großserbischen Ideen den Weg in unseren Staat zu bahnen versuche; solche Blätter müßten am besten sofort unterdrückt werden. — Alle Resolutionen wurden einstimmig angenommen, worauf der Herr Bürgermeister die Sitzung mit dem Rufe schloß: „Gott erhalte unsern Kaiser, Gott schütze unser Österreich!“ — Schriftliche Trauerkundgebungen haben an das Gemeindeamt folgende Vereine und Korporationen in St. Veit gerichtet: der Bezirksstrafenausschuß, die Sanitätsvertretung, die Bezirksstrantrasse, der Lehrkörper der Volksschule und der sachlichen Fortbildungsschule, die Feuerwehr sowie die Citalnica mit den „Orli“ und der „Bogumila“.

Aus Treffen wird uns gemeldet: Ein feierliches Requiem wurde am 7. d. M. für Weiland Seine k. u. k. Hoheit den Herrn Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand vom Herrn Administator Johann Roč in der hiesigen Pfarrkirche abgehalten und mit dem Abingen des „Libera“ vor dem aufgestellten Katafalk abgeschlossen. Am Trauergottesdienste nahmen alle Staatsbeamten und Diener, der Herr Notar, die Gemeindevertretung, die Gendarmerie, die freiwillige Feuerwehr und eine große Anzahl von Andächtigen aus allen Schichten der Bevölkerung teil. Von den öffentlichen Gebäuden und dem Kirchturne wehten Trauerfahnen. — Am darauffolgenden Tage fand eine Schulmesse zum Andenken an den hohen Verstorbenen statt, der die Schuljugend mit dem Lehrkörper beiwohnte.

Die Ortsgruppe Laibach des Österreichischen Flottenvereines hielt gestern im Bibliotheksraum des hiesigen Landesregierungsgebäudes unter dem Voritze des Herrn Vizepräsidenten Linienchiffleutnant i. R. Wenzel Rubelka anlässlich der greulichen Mordtat in Sarajevo eine Trauerkundgebungssitzung ab und entsendet heute eine aus den Herren Vizepräsidenten Linienchiffleutnant i. R. Wenzel Rubelka und kais. Rat Johann Mathian bestehende Abordnung zu Seiner Excellenz dem Herrn Landespräsidenten. — Ein näherer Bericht folgt.

Die „Glasbena Matica“ in Laibach hielt gestern abends ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Der den Vorsitz führende Obmannstellvertreter, Herr Notariatskandidat Dr. Josef Krevel, gedachte in seiner Eröffnungsansprache des erschütternden Staatsereignisses vom 28. Juni und gab den Gefühlen der tiefsten Entrüstung über die fluchwürdige Freveltat einerseits und denen der unwandelbaren Treue zum angestammten Kaiserhause andererseits berebten Ausdruck. Die von der Versammlung stehend entgegengenommene Trauer- und Loyalitätskundgebung wurde im Protokoll vermerkt.

Laibacher Gemeinderat.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung referierte Gemeinderat Dr. Novak namens der Bauaktion über eine Reihe von Bauangelegenheiten. Hinsichtlich des Baues der projektierten St. Petersbrücke wurde — da der Gemeinderat erst im September wieder zu einer Plenarsitzung zusammentritt — das Magistratsgremium ermächtigt, die Bauarbeiten auf Grund der eingelangten Offerte zu vergeben.

Der Regulierungsplan für den Deutschen Grund wurde derart abgeändert, daß die alte Römermauer er-

halten bleibt. Dem Ansuchen der gemeinnützigen Ein- und Mehrfamilienhäuser-Vaugenossenschaft um Abänderung des Parzellierungsplanes für ihre Bauparzellen an der Straße nach Rosental nächst der Tabakfabrik wurde Folge gegeben, desgleichen dem Ansuchen der Krainischen Baugesellschaft um Abtheilung ihres Baugrundes an der Lebstitzgasse auf drei Bauparzellen sowie dem Parzellierungsgesuche des Besitzers Franz Jamnik in der Glodengasse. Der Rekurs des Besitzers Franz Scagnetti gegen die Entscheidung des Stadtmagistrates, betreffend die Bewilligung der Errichtung einer Barade der Katharina Kovic in der Metelkogasse, wurde abschlägig beschieden.

Gemeinderat Mallh berichtete über das Gesuch des Vereines „Mladika“ um Subventionierung der von diesem Vereine erhaltenen vierklassigen Übungsschule sowie des Haushaltungskurses am städtischen Mädchenlyzeum sowie über ein gleiches Gesuch des Studentenunterstützungsvereines „Domovina“. Bürgermeister Dr. Tavčar erklärte, daß die den erwähnten Vereinen zugesicherten Subventionen flüssig gemacht werden sollen, desgleichen nach Befürwortung des Gemeinderates St. Veit der Studenten- und Volksküche sowie dem christlichsozialen Verbande für die Abhaltung eines Haushaltungskurses. Über Antrag des Gemeinderates Likozar wurde die Errichtung eines Hydranten an der Untertrainerstraße beschlossen.

Vizebürgermeister Dr. Triller berichtete über die Zuschrift des Bürgermeisters betreffs Heranziehung der Reserven des städtischen Elektrizitäts- und Wasserwerkes zur Deckung der laufenden Ausgaben für das Jahr 1914. Infolge des Ausfalles einiger präliminierter Einnahmen (Kanalgebühr, Wertzuwachssteuer, Erhöhung der Mietzinsaufschläge) müsse der Abgang von rund 200.000 K gedeckt und zu diesem Zwecke die erwähnten Reserven im Betrage von 130.000 K herangezogen werden. Der Antrag wurde ohne Widerrede angenommen.

Vizebürgermeister Dr. Triller referierte weiters über die angeregte Auflassung des im Jahre 1897 errichteten Regulierungsfonds, dessen Mittel vollkommen erschöpft sind. Der Fonds schuldet dem Gemeindefonds den Betrag von 101.890 K sowie dem Staate ein unverzinsliches Darlehen im Betrage von 200.000 K. Der Rechnungsabschluß des Regulierungsfonds wurde zur Kenntnis genommen und beschlossen, daß dieser Fonds aufgelassen und dessen Schuld beim Gemeindefonds abgeschrieben werde. Die k. k. Regierung wird ersucht, das dem Regulierungsfonds gewährte Darlehen im Betrage von 200.000 K abzuschreiben oder wenigstens den Rückzahlungstermin bis zum Jahre 1925 zu verlängern. Desgleichen wurde die Auflassung des Fonds zur Erhaltung der Dreifaltigkeitssäule an der Wienerstraße beschlossen. Dem slovenischen Schulverein „Družba sv. Cirila in Metoda“ wurde für seine Hypothekarschuld bei der städtischen Sparkasse mit Rücksicht auf die gemeinnützige Tätigkeit des Vereines der Zinsfuß um ¼ % ermäßigt und in betreff eines Angebotes des Besitzers Janko Predovič hinsichtlich Überlassung eines Teiles der städtischen Grundparzelle bei der städtischen Schottergrube nächst dem Zwangsarbeitsbause beschlossen, diese Parzelle um den Pauschalpreis von 2000 K an Predovič abzutreten.

Namens des Schlachthausdirektoriums berichtete Vizebürgermeister Dr. Triller über die Abstellung einiger Abfälle im städtischen Schlachthause. Es wurde beschlossen, die große Wäge aus dem Schlachthaus auf den Viehmarktplatz zu verlegen, für Konfiskate einen eigenen Raum zu reservieren und in den Stallungen verschiedene Ausbesserungen vorzunehmen.

Zum Vertreter der Stadtgemeinde Laibach in der Wahlkommission für die Wahlen in die Handels- und Gewerbekammer wurde Gemeinderat Kraigher, zum Bezirksvorsteher für die inkorporierte Gemeinde Siska der gewesene Gemeindevorsteher Josef Seidel gewählt.

Nach Erschöpfung der Tagesordnung brachte Gemeinderat Villeg namens des Klubs der Slovenischen Volkspartei den Dringlichkeitsantrag ein, daß zum ewigen Andenken an den verbliebenen Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand der Kai am regulierten Laibachflusse zwischen der Franzens- und der Grabeckbrücke den Namen Erzherzog Franz Ferdinand-Kai erhalte. Der Antragsteller betonte, daß er wohl die Gefühle des Gemeinderates beleidigen würde, wenn er seinen Antrag motivieren wollte. Dringlich sei es, daß sofort nach dem Attentate auch im Kulturzentrum unseres Heimatlandes für eine würdige Erinnerung an den hohen Verbliebenen Sorge getragen werde, dessen Huld und Liebe unserem Süden gewidmet war und der in besonderem Maße seine Fürsorge auch unserem Lande und unserer Stadt zugewendet hat. Um den hohen Toten würdig zu ehren, möge der Antrag einstimmig zur Annahme gelangen. Bei der Abstimmung wurde der Antrag einstimmig angenommen.

Nachdem Vizebürgermeister Dr. Triller den Vorsitz übernommen, brachte Bürgermeister Dr. Tavčar einen Dringlichkeitsantrag ein, betreffend die Errichtung einer städtischen Leichenbestattungsanstalt. Nachdem der Kaufvertrag mit der Bestattungsanstalt Dobertlet nun-

mehr zum Abschlusse gelangt ist, erscheine es angezeigt, mit der geschäftlichen Tätigkeit der städtischen Leichenbestattungsanstalt in dem durch die Transaktion mit der Firma Doberlet gegebenen Rahmen sofort zu beginnen, damit das Personal der Anstalt bis zum Eintritt des Winters in den Geschäftsbetrieb entsprechend eingeführt werde. Allerdings sei die Genehmigung des Statuts, des Tarifes und des Zeremoniells durch den Gemeinderat noch ausständig; diese müßten erst in Druck gelegt und dem Gemeinderate zur Beratung und Genehmigung unterbreitet werden. Dadurch aber würde der Beginn des Geschäftsbetriebes bedeutend verzögert. Der Bürgermeister stellte den Antrag, daß der Kaufvertrag mit der Leichenbestattungsanstalt Doberlet unter Festsetzung des Kaufschillings mit 100.000 K genehmigt und mit dem Betriebe der städtischen Leichenbestattungsanstalt am 1sten August begonnen werde. Mit der Leitung der Bestattungsanstalt sei der städtische Rechnungsrevident Danilo Saplja zu betrauen, dem vom Bürgermeister eine entsprechende Personalzulage zu gewähren sei. Der Bestattungstarif sowie das Zeremoniell seien provisorisch zu genehmigen, ein Prachtgalawagen um rund 5000 K anzuschaffen und der Bürgermeister zu beauftragen, die Verhandlungen mit den Leichenbestattungsanstalten Turk und Rojina fortzusetzen. Zwecks Beschaffung des erforderlichen Betriebskapitals soll bei der Landesbank ein Anlehen von 100.000 K aufgenommen werden. Sämtliche Anträge wurden ohne Debatte angenommen.

Gemeinderat Kristan stellte einen dringlichen Antrag, betreffend die Feststellung einer Pragmatik für die städtischen Arbeiter sowie betreffend die Gewährung einer entsprechenden Entschädigung für jene Arbeiter, die mit der Straßenreinigung bereits um 3 Uhr früh beginnen müssen. Der Antrag wurde angenommen und das Magistratsgremium ermächtigt, die Angelegenheit der Erledigung zuzuführen.

Sodann folgte eine Reihe von Interpellationen. Gemeinderat Kristan wünschte die Feststellung eines entsprechenden Benennungsverzeichnisses zwecks Benennung neu zu eröffnender Straßen und Plätze. Gemeinderat Jeglič urgierte die Errichtung eines gepflasterten Straßenüberganges auf der Radežkystraße. Gemeinderat Ravčič eine Erweiterung der Landwehrstraße, wobei er bemerkte, daß sich der Besitzer Tonih bereit erklärt habe, den zur Erweiterung erforderlichen Grund der Gemeinde unentgeltlich abzutreten. Gemeinderat Likozar urgierte die Errichtung einer Krankenkasse für die Dienstboten. Gemeinderat Marinko die Ausbesserung einiger Waschküchen, die nicht gehörig funktionieren.

In der vertraulichen Sitzung wurden die provisorischen Hygieallehrerinnen Albina Zalar, Frida Kleč und Irma Petek im Lehramte definitiv bestätigt und die Lehrerin Jerica Zemljan mit der Rechtswirkksamkeit vom 1. September l. J. zur Hygieallehrerin für Haushaltungskunde ernannt. Die Hygieallehrerin Maria Weßner erhielt zwecks Leitung der Übungsschule des Vereines „Mladika“ einen einjährigen Urlaub.

Die nächste Gemeinderatsitzung findet Mitte September statt.

— (Vom politischen Konzeptsdienste.) Seine Excellenz der Herr k. k. Landespräsident im Herzogtum Krain hat den absolvierten Rechtshörer Lorenz Bogataj zum Vorbereitungsdienste bei der politischen Verwaltung in Krain als Konzeptspraktikanten zugelassen.

— (Von der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik.) Wie uns aus Wien gemeldet wird, hat Seine Excellenz der Minister für Kultus und Unterricht den Realschulprofessor Dr. Alois Fekler und den Gymnasialprofessor i. R. Matthias Bodussek, beide in Laibach, weiters den Verwalter in Rann Dr. Karl Leuschner zu Korrespondenten der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik ernannt.

— (Ein Motu proprio über das Theologiestudium) wird vom „Observatore Romano“ veröffentlicht. Seine Heiligkeit der Papst erklärt darin unter Berufung auf das päpstliche Schreiben vom 1. September 1910, er verstehe die Philosophie des hl. Thomas von Aquin als Richtschnur für das Studium der scholastischen Philosophie in dem Sinne, daß hauptsächlich die Grundsätze und Grundlagen der thomistischen Philosophie zur Anwendung gebracht werden sollen. Für die einfachen Klerikalseminarien, die über geeignete Professoren verfügen, erlaubt Seine Heiligkeit der Papst Auszüge, für die Universitäten, für die großen geistlichen Anstalten, welche das Recht haben, akademische Grade zu verleihen, aber will der Papst, daß der alte Gebrauch, die „Summa theologia“ im Text zu lesen, wieder eingeführt werde.

— (Reifeprüfungen am Zweiten Staatsgymnasium.) Die unter dem Voritze des Direktors des Ersten Staatsgymnasiums, Herrn Dr. Laurenz Pozar, vorgenommenen Reifeprüfungen, die Montag vormittags begonnen hatten, wurden gestern mittags beendet. Hierzu hatten sich von den 23 Schülern der achten Klasse 20 eingefunden. Allen 20 Kandidaten wurde die Reife zum Besuche einer Universität zuerkannt, und zwar 3 Kandidaten mit Auszeichnung, 9 mit Stimmeneinhelligkeit und 8 mit Stimmeneindeutigkeit. Es wurden folgende Abiturienten approbiert: Josef Urh aus Dobrovo, Vladimir Bezlej aus Gurkfeld, Jaroslav Cermak aus Laibach, Ivan Ro-

lesa aus Laibach, Rudolf Rühr aus Satahovec, Komitat Väs in Ungarn (mit Auszeichnung), Alfons Lapajne aus Laibach, Viktor Lavrenčak aus Radmannsdorf, Alois Mauer aus Zagradec, Franz Modrijan aus Sittich, Cyril Osana aus Mali Trn, Franz Pavlovčič aus Zirkniz, Ivan Bertot aus Kontobel bei Trieste, Mar Preželj aus Laas (mit Auszeichnung), Cyril Rešes aus Medno, Anton Scharwigl aus Udmat in Kärnten, Albin Selislar aus Franz in Steiermark (mit Auszeichnung), Franz Stuhec aus Volehnevi in Steiermark, Josef Skof aus Biševce in Steiermark, Vinko Strufelj aus Krain und Ernst Turk aus Laibach.

— (Die mündliche Reifeprüfung an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach) wurden gestern nachmittags unter dem Voritze des Herrn Kanonikus Prof. Krzic zu Ende geführt. Approbiert wurden: a) für Volksschulen mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache die Zöglinge des vierten Jahrganges: Anton Brodnik aus Videm, Edmund Hofel aus Sid (Kroatien), Johann Horvat aus Draga, Alois Jutihar aus Zelmlje, Franz Lutzen aus Odonina (Steiermark), Johann Milharčič aus Matenja vas, Rudolf Pečenik aus Horjulj, Ignaz Petje aus Trieste, Johann Pirc aus Laibach (für Volksschulen mit slovenischer Unterrichtssprache mit Auszeichnung), Viktor Porenta aus Mariasfeld, Anton Pugelj aus Pri celvi, Cyril Rakovec aus Strazovo, Albert Strufelj aus Laibach, Karl Vanič aus Gurkfeld und Josef Zupančič aus Idria; b) für Volksschulen mit slovenischer Unterrichtssprache: Franz Rant aus Laufen und Alois Strinjar aus Povir (Küstenland). — Vier Kandidaten erhielten die Bewilligung zu einer Wiederholungsprüfung im Herbsttermin; ein Externist wurde auf ein Jahr reprobiert.

— (Deutsche Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt des Laibacher Schulkuratoriums in Laibach.) Der Lehrkörper zählte am Schlusse des Schuljahres 1913/14 10 Lehrkräfte für die obligaten und 3 Lehrkräfte für die nicht obligaten Lehrgegenstände. Die Zahl der Zöglinge betrug am Schlusse des Schuljahres 50 (1. Jahrg. 28, 3. Jahrg. 22). Die Muttersprache war bei allen Zöglingen die deutsche. Der Religion nach waren 44 Zöglinge röm. katholisch, 5 evangelisch, 1 Zögling israelitisch. Zum Eintritte in einen höheren Jahrgang waren 26 mit Vorzug geeignet, 18 geeignet; 6 Zöglingen wurde eine Wiederholungsprüfung bewilligt. Am 4. Juli wurde unter dem Voritze des k. k. Landeschulinspektors, Herrn A. Belar, die Reifeprüfung mit 4 ehemaligen Zöglingen, und zwar mit den Fräulein Gerta Grabner, Anna Gradišar, Maria Hauffen und Stephanie Hübscher vorgenommen. Sämtliche erhielten ein Zeugnis der Reife.

— (Achtklassige deutsche Privat-Mädchenvolksschule des Laibacher Schulkuratoriums in Laibach.) Die Zahl der Schülerinnen betrug am Ende des Schuljahres 121. Die Muttersprache war bei 105 die deutsche, bei 7 die slovenische, bei 4 die kroatische, bei 4 die italienische, bei einer Schülerin die ungarische. Der Religion nach waren 103 Schülerinnen röm. katholisch, 17 evangelisch und 1 israelitisch. Zum Aufsteigen in eine höhere Klasse waren 107 Schülerinnen geeignet und 12 nicht geeignet; 2 Schülerinnen blieben ungeprüft. Den der Volksschule angegliederten Fortbildungskurs besuchten 11 Schülerinnen.

— („Glasbena Matika“.) Bei der gestern abends stattgehabten Hauptversammlung wurden folgende Herren in den Ausschuss gewählt: Hofrat Landeschulinspektor Franz Hubad (Obmann), Bankbeamter Josef Vitenc, Professor Anton Jeršinović, Notariatskandidat Dr. Josef Krevel, Musealdirektor Professor Dr. Josef Mantuani, Rechnungsrat Anton Petrovčič, Südbahnrevident Franz Potočnik, Chorregent Stanko Premrl, Oberpostmeister Slavko Ravnikar, Arzt Dr. Vladimir Rudež, städt. Lehrer Benedin Sadar, Pfarrer P. Hugolin Sattner, Professor Dr. Franz Sturm, Advokat Dr. Janjo Zirovnik (Ausschussmitglieder). Rechnungsprüfer sind die Herren Rudolf Medic und Zollamtspraktikant Ivan Verbič. — Ein näherer Bericht folgt.

— (Von der Orgelschule in Laibach.) An der hiesigen Orgelschule (Poljanstraße 4, zweiter Stock) findet anlässlich des Schuljahrschlusses morgen und übermorgen eine öffentliche Prüfung der Schüler statt. Programm für morgen 8 Uhr früh: Musiktheorie, Harmonielehre, Kontrapunkt und Klavier; für übermorgen 8 Uhr früh: Liturgik, Kirchenmusikgeschichte und Orgel. Freunde der Kirchenmusik sind hierzu höflichst eingeladen. — Sonntag den 12. d. M. gelangt in der Domkirche beim Hochamt um 10 Uhr die „Missa Veni de Libano“ von P. Robert Rosso durch den Chor der Orgelschüler samt den übrigen Domchorsängern zur ersten Aufführung.

— (Ferialkurs an der k. k. Fachschule in Gottschee.) Man schreibt uns aus Gottschee: Das Unterrichtsministerium hat im Einvernehmen mit dem Arbeitsministerium die Abhaltung eines Ferialkurses zur Heranbildung von Lehrern für den Knabenhandfertigkeitsunterricht an der k. k. Fachschule für Tischlerei in Gottschee genehmigt. Die an diesen vom Staat und vom krainischen Landesauschusse mit Geldmitteln unterstützten Kurs geknüpften Bedingungen, daß sich hierzu mindestens 15 Teilnehmer finden müßten, konnte um so leichter eingehalten werden, als sich hierfür ein erfreuliches Verständnis zeigte und sich bereits 17 Lehrpersonen, darunter 2 Mittelschulprofessoren, vormerken ließen. Der Lehrplan umfaßt alle jene Übungen, die für die methodisch-praktische Betätigung im Knabenhandfertigkeitsunterrichte erforderlich sind. Es wird der an den gewerblichen Staatslehranstal-

ten erprobte systematische Lehrgang eingehalten, der die in Schule und Haus verwendbaren, zweckmäßigen Arbeiten berücksichtigt. Die Leitung des Kurses, den Unterricht im Zeichnen sowie die Vorträge besorgt Herr Prof. Wilh. Michel, der Unterricht in der Tischlerei ist den Herren Lehrer Josef Elmer und Werkmeister Rudolf Frauberger anvertraut. Der Kurs dauert vom 1sten Juli bis 15. August, und zwar an allen Wochentagen von 7 Uhr früh bis halb 1 Uhr nachmittags mit einer halbstündigen Unterbrechung um 10 Uhr, und an vier Nachmittagen von 3 bis 5 Uhr. Mittwoch und Samstag nachmittags sowie die Sonn- und Feiertage bleiben frei. Jeder auswärtige Teilnehmer erhält eine Verpflegungsgebühr von 5 K täglich und zum Schlusse ein Zeugnis über den Gesamterfolg. Der Gedanke, schon der heranwachsenden Jugend gleich in der Volksschule die Liebe zum Handwerk durch die Lust am eigenen Schaffen beizubringen und auf diesem Umwege vielleicht zu einer Hausindustrie zu gelangen, muß jedenfalls als glücklich und jeder Unterstützung würdig bezeichnet werden. Die Herren, die den Unterricht erteilen, sind durch ihre lange Erfahrung als so tüchtige Lehrer bekannt, daß ein Gelingen des Unternehmens keinem Zweifel unterliegt — ein „übertragener Wirkungskreis“, der unermeßlichen Nutzen schaffen könnte.

— (Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Prostovoljno gasilno društvo v Smledniku“ mit dem Sitze in Glödnig nicht untersagt.

— (Schadenfeuer infolge Blizschlages.) Wie uns mitgeteilt wird, schlug am 4. d. M. der Blitz ins Wohnhaus der Besitzerin Maria Makar in Srednja vas, politischer Bezirk Laibach Umgebung, ein und zündete. Da auf dem Dachboden Heu aufbewahrt war, brannte alles bis auf die Mauern nieder. Der Schaden beträgt 2000 K, die Versicherungssumme 1200 K.

* (Sanitäres.) Über den Stand der Infektionskrankheiten in der Periode vom 24. Mai bis 20. Juni kommen uns nachstehende Daten zu: Mit 142 aus der Vorperiode übernommenen Fällen wurden insgesamt 326 (342 in der Vorperiode) Infektionsfälle, von denen 14 tödlich verliefen, in Evidenz geführt. (Von 100.000 Einwohner waren demnach 65 infektiös erkrankt und starben von 100 Kranken 4.) Wie aus den Tabellen zu entnehmen ist, gewannen nur die Masern und dann der Keuchhusten stellenweise einen mehr weniger epidemischen Charakter; alle übrigen Infektionskrankheiten zeigten sich nur in vereinzelt Fällen. In der Ortschaft Liplje, Gemeinde Seisenberg, Bezirk Rudolfswert, wurden 6 Milariärfälle amtsärztlich erhoben. 3 Frauen sind dieser Krankheit erlegen. Die Erkrankungen fielen in die Zeit zwischen Ende April und Anfang Juni und betreffen durchaus Frauenpersonen im Alter zwischen 27 und 35 Jahren. Der letzte Erkrankungsfall datiert vom 4. Juni, der letzte Todesfall vom 12. Juni. Von den 3 verbliebenen Kranken sind 2 noch bettlägerig; 1 Kranke ist nunmehr nahezu als genesen zu betrachten. Die erforderlichen sanitätspolizeilichen Vorkehrungen wurden getroffen. — In der Zeit zwischen dem 29. Mai bis 1. Juni streifte in den Ortschaften Munkendorf, Borst und Gerklje der Gemeinde Gerklje und in der Ortschaft Catez der gleichnamigen Gemeinde ein unbekannter zugelaufener, allem Anscheine nach wütender Hund, von dem im Ganzen 8 Personen (im Alter von 6 bis 15 Jahren) gebissen wurden. Alle diese Gebissenen wurden am 15. Juni in die Krankenanstalt Rudolfstiftung nach Wien überführt. Auch aus dem Bezirke Littai ging ein von einem wütenden Hund gebissener Mann in die genannte Anstalt ab.

— (Der Stand der Obstkulturen.) Nach dem Bericht des Ackerbauministeriums war der Stand der Obstkulturen im Monat Juni d. J. folgender: Das Wetter war den Obstkulturen im allgemeinen nicht besonders förderlich. Beim Kernobst wurde starker Obstdall festgestellt. In Steiermark steht nur im westlichen Mittellande eine gute Aufzucht zu erwarten. Auch in Tirol und in Böhmen hat sich der Stand des Kernobstes verschlechtert. Ritzchen haben im Berichtsmonte eine gute Ernte ergeben. Bei dem übrigen Steinobst ist gegenüber dem Vormonate eine wesentliche Änderung nicht eingetreten. Schälfrüchte aller Art wurden durch die feuchte Witterung begünstigt. Im südlichen Weinbaugebiete verblühte der Wein zu Anfang und gegen die Mitte des Monats Juni unter zumeist sehr ungünstigen Witterungsverhältnissen. Das langsame Verblühen hatte in zahlreichen Gebieten Verranken sowie Ausreifen der Gescheine zur Folge, wodurch die Erntehoffnungen wesentlich herabgestimmt wurden. Der Heuwurm trat vielfach sehr schädigend auf. Über einen nichtbefriedigenden Verlauf der Blüte wird vor allem in Südtirol und in Görz geklagt. Trotz des merklichen Rückganges im Stande der Weingärten in diesem Gebiete sind dort zumeist noch immer recht gute Ernteaussichten vorhanden. In Niederösterreich und in Mähren verlief die Hauptblüte gegen Ende des Berichtsmontes bei sehr günstigem Wetter; speziell in Meran haben sich infolgedessen die Leseaussichten ein wenig gebessert. Die pilzlichen Krankheiten des Weinstockes konnten bisher rechtzeitig bekämpft werden.

— (Unfall.) Der acht Jahre alte Schüler Bernhard Karriary fand in der Nähe des Tivoliparkes eine leere Gewehrpatronenhülse, mit der er spielte. Als er die Kapsel herauszuschlagen versuchte, explodierte die Kapsel und ein Splitter flog dem Knaben ins linke Auge, das schwer verletzt wurde.

— (Reise Pirsiche in Krainburg.) Herr Konrad Fink, Weinhandler und Gastwirt in Krainburg, ließ vor zwei Jahren an der Südwand seines Hauses in der

Kankervorstadt einen Pfirsichbaum aufpflanzen, auf dem vor einigen Tagen die ersten Früchte reif wurden. Wohl eine Seltenheit, wenn man berücksichtigt, daß die Witterungsverhältnisse in Krainburg — besonders vom heurigen Jahre — nicht gerade die günstigsten sind. —g.

— (Ein roher Knecht.) Der 17 Jahre alte beim Besitzer Alois Urbanec in Bač bei Litta bedienstete Knecht Paul Jatur erhielt diesertage von seinem Dienstgeber den Auftrag, Holzkölle aus dem Walde zu schleifen. Da aber das Pferd die schweren Kölle nicht ziehen konnte, schlug der Knecht zuerst mit einem Aste auf das Tier los, dann griff er nach einer Hacke und versetzte ihm mehrere Hiebe auf den Rücken und auf die Beine. Das Pferd wurde arg zugerichtet und dürfte zum Zuge kaum mehr brauchbar werden. Der Besitzer erleidet einen Schaden von mehr als 300 K.

— (Ein Betrüger.) Ein in der Grünen Grube wohnhafter Arbeiter kam vor einer Woche in eine hiesige Eisenhandlung und lockte einen eisernen Sparherd um 60 K und um etwa 30 K Küchengeschirr gegen monatliche Ratenzahlungen unter der Vorspiegelung heraus, daß er diese Sachen für seinen eigenen Haushalt benötige. Er verkaufte aber das Küchengeschirr einem Tröbder um 7 K und den Sparherd einer Wirtin um 30 K, worauf er das Geld verbrauchte.

— (Diebstahl.) Diesertage wurden aus der Köhlerhütte im Walde „Količ“ in Javornik, während die Kohlenbrenner unweit davon arbeiteten, verschiedene Männer- und Frauenkleider, Viktualien und andere Effekten im Werte von 70 K gestohlen. Die Täter dürften Zigeuner gewesen sein.

— (Im Schlafe betrogen.) Ein an der Wienerstraße wohnhafter Diener reichte Sonntag nachmittags in einem Gasthause in Waitz. Da er ziemlich angeheitert war, schaffte ihn ein zur selben Zeit dort anwesender Tagelöhner in eine in der Nähe befindliche Garbe, wo er einschlief und durch mehrere Stunden liegen blieb. Während dieser Zeit entwendete ihm der Tagelöhner aus der Briefschale den Betrag von 140 K, die er bis zu seiner vorgestern erfolgten Verhaftung bis auf 14 K verbrauchte.

— (Ein Langgesuchter.) Der seit 1912 wegen schwerer körperlicher Beschädigung fleckenförmig verfolgte Andreas Butalič aus Lašvovec wurde gestern durch die Gendarmerie verhaftet und dem Bezirksgerichte in Stein eingeliefert.

— (Hirten als Feinschmecker.) Vom 15 Jahre alten Hirten Johann Balar aus Franzdorf wurde unlängst in der Waldung Ravnik bei Miževce ein junges Rehkitz gefangen, abgestochen, ausgeweidet und auf der Weide gebraten. Balar ließ sich sodann den Braten in Gemeinschaft mit acht anderen Hirten im Alter von 12 und 13 Jahren gut schmecken.

— (Verhaftung.) Vorgestern wurde in der Bahnhofstraße die 21 Jahre alte, stellenlose Dienstmagd Marie Kováč aus Sauerstein, Bezirk Ratschach, wegen Diebstahlsverdachts und Betruges verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert.

Seit vielen Jahren bin ich zum erstenmal wieder meine Schmerzen los.

Ein unvergleichliches Mittel.

Ein Herr aus Linz a. d. D. berichtet: Als ich so plötzlich Heilung von meinem Leiden erhielt, sagte ich meiner Frau, daß ich dieses den Zeitungen mitteilen würde, wenn ich bis zum Ende der Woche keine Schmerzen mehr haben würde, damit auch andere Kranke hiervon erfahren würden. Es besteht jetzt kein Zweifel mehr darüber, daß ich geheilt bin. Geheilt, nachdem ich viele Jahre hindurch Tag und Nacht die entsetzlichsten Schmerzen gehabt habe. Was hätte es für mich bedeutet, wenn ich von dem Mittel, das mir half, eher gewußt hätte. Ich bin davon überzeugt, daß es jeden Schmerz heilt, wenn er auf Herzensschmerz, Schias, Kopfschmerzen u. dgl. zurückzuführen ist. Kein Fall hätte schlimmer sein können als der meinige!

Ich gebe daher jedem Leidenden den Rat, sich aus der nächsten Apotheke das überaus billige und unfehlbar wirkende Kephaldol zu besorgen. Diese Ausgabe wird Ihnen nie leid tun. Zwei Tabletten auf einmal genommen, führen augenblickliche Erleichterungen herbei. Das Präparat ist vollkommen harmlos, obwohl die Wirkung rasch und sicher ist.

2696

Militärkonzert am Spezialabend Freitag den 10. d. im Kino „Ideal“. — Zur Vorführung gelangt das Sensationsdrama in drei Akten „Der Opiumtraum“, ein Schlager voll spannender Momente, der das Publikum vom Anfang bis zum Ende fesselt. Es ist ein entzückendes Gesellschaftsspiel, dem die ganze gewohnte Aufmachung der Nordist zu eigen ist. — Heute letzter Tag des Sensationsdramas „Um Liebe und Ehre“ und des herrlichen Lustspiels „Das Füßchen mit der goldenen Schlange.“

2834

Theater, Kunst und Literatur.

— (Heimische Kunst.) Der rührige Kunstmaler Franz Klemenčič hat im Schaufenster der „Narodna knjižnica“ ein flott und stimmungsvoll gemaltes Ölbild „Starina mit Blick auf die Steiner Alpen“ zum Verkauf ausgestellt. Den Vordergrund des mittelgroßen Landschaftsbildes durchzieht ein träge dahinfließendes Bächlein; hinter diesem erhebt sich der da und dort mit Bäumen bestandene Ackerboden im Mittelgrund zu einer

langgründigen bescheidenen Anhöhe mit einem Kirchlein, während im Hintergrund die zum Teil noch mit Schnee bedeckten Höhen der Steiner Alpen zum blauen Sommerhimmel emporragen. Der Bildauschnitt ist recht glücklich gewählt, die Farbengebung natürlich und wohlhabend, der Gesamteindruck sehr gefällig.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Nach dem Sarajevoer Attentat.

Agram, 8. Juli. Banus Baron Skerlec hat an alle Behörden eine Verordnung erlassen, in der sie aufgefordert werden, mit Rücksicht darauf, daß die Demonstrationen in einzelnen Orten fortbauern und einen derartigen Umfang angenommen haben, daß die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährdet erscheint, sofort alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, damit allen Angriffen auf Personen und Eigentum vorgebeugt werde. Die Bevölkerung soll aufmerksam gemacht werden, daß jeder, der sich in dieser Beziehung etwas zu schulden kommen lasse, auf das strengste zur Verantwortung gezogen und zum Schadenersatz verhalten werde.

Esseg, 8. Juli. Anlässlich des Attentates in Sarajevo richtete der serbische Metropolit von Banjaluka Popović an den Landeschef eine Kondolenzbesuche mit der Bitte, sie dem Kaiser zur Kenntnis zu bringen. F. Z. M. Potiorek antwortete: Ich werde nicht ermangeln, den Ausdruck der großen Trauer der Ihnen unterstellten Geistlichkeit und des Volkes Seiner Majestät zu unterbreiten, doch muß ich gleichzeitig betonen, daß es nicht genug ist, diese Herzerstat einfach zu verurteilen, daß es vielmehr Ihre Pflicht und die Pflicht der Geistlichkeit und der Führer des Volkes ist, sich mit ganzer Kraft dafür einzusetzen, daß das Schandmal, das durch diese Untat auf die Länder gefallen ist, wenn überhaupt möglich, durch beispielgebende Tätigkeit beseitigt wird. Insbesondere müßte mit allen Mitteln dahin gearbeitet werden, damit der Aufwiegelung, die sich in letzter Zeit namentlich unter der irreführenden Jugend bemerkbar macht, mit aller Kraft begegnet werde.

Sarajevo, 8. Juli. Die Landesregierung hat dem in Belgrad erscheinenden Blatte „Objek“ den Postdebit für Bosnien und die Hercegovina entzogen.

Belgrad, 8. Juli. Die „Tribuna“ berichtet unter dem Titel „Schrecken in Bosnien“: Nach Mitteilungen von Geflüchteten hätten die Behörden im ganzen Lande eine derartige Lage geschaffen, daß die Befürchtung berechtigt sei, daß die Volksmassen Erleichterung in einer allgemeinen Revolution suchen würden. Hierzu trage der Umstand bei, daß in den Städten eine allgemeine geschäftliche Stagnation eingetreten sei, daß die Arbeitslosigkeit wachse und die Gefahr einer Hungersnot immer näher rücke. — „Piemont“ meldet aus Bajina Basta, daß die österreichischen Behörden in Bosnien ein Christenmassaker vorbereiten. — „Balkan“ veröffentlicht einen Bericht aus Bosnien unter dem Titel „Bartholomäusnacht in Sarajevo“ und tritt für einen allgemeinen Boykott gegen alle in Serbien lebenden Österreicher ein. — „Mali Journal“ fordert zum Boykott gegen die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft auf. — Die Blätter melden aus Wien und Budapest die Verächtlichkeit gegen den Major Milan Prbicevič der sachlichen Grundlage entbehre. Weder in Bosnien noch in Kroatien sei ein Wechsel im politischen Kurs zu gewärtigen. — Das Regierungsorgan „Samoupravu“ stellt fest, daß sich die serbische Presse nach dem Attentat in Sarajevo gut und korrekt gehalten habe, da sie das Attentat verurteilte. Nach den Ereignissen, welche diesem Attentat folgten, begingen einzelne serbische Blätter den Fehler, daß sie in natürlicher und berechtigter Verurteilung dieser furchtbaren Vorgänge das Attentat selbst zu rechtfertigen begannen. Wenn man das Attentat billige, müsse man auch die Ereignisse, die seine Folge waren, billigen. Es sei zu hoffen, daß sich dieser bedauerliche und die allgemeinen Interessen schädigende Fehler nicht erneuern werde. Wenn wir, schließlich das Blatt, unsere korrekte Haltung anlässlich des Unglücksfalles verteidigen, bedürfen wir keiner Drohungen und Beleidigungen, da wir mit unseren Waffen und unseren gerechten Argumenten genügend stark sind. Das Blatt sagt unter anderem, daß gerade die österreichische und die ungarische Presse das verabscheuungswürdige Attentat zu Verleumdungen, Drohungen und Beleidigungen gegen Serbien ausnütze und den Pöbel zu Attentaten gegen ruhige Bürger aufmuntere, wodurch sie aber den Tadel der ganzen zivilisierten Welt herausforderte.

Budapest, 9. Juli. Im Abgeordnetenhaus beantwortete Ministerpräsident Tisza eine Interpellation des Abg. Andrássy bezüglich des Attentates in Sarajevo und erklärte, die Untersuchung habe ergeben, daß eine Verschwörerbande das Attentat ausgeführt habe; doch dürfe man nicht generalisieren, aus dem vereinzelt Falle nicht allgemeine Schlüsse ziehen. Die Bevölkerung sei bis auf einen verschwindenden Bruchteil durchaus loyal und von den besten Gefinnungen befeelt. Schon aus diesem Grunde seien die Exzesse gegen lokale serbische Staatsbürger, die im Momente der ersten Erregung in Sarajevo stattfanden, sehr bedauerlich. Doch sei ihnen schon ein Ende gesetzt. Die durch die Exzesse erlittenen Vermögensschäden würden bedeutend übertrieben. Auch sei es unrichtig anzunehmen, daß die Zustände in Bosnien revolutionär seien und daß Bosnien an der Schwelle der Revolution stehe. Dies sei absolut unrichtig. Die Sicherheit in Bosnien sei durch die dort stehende Militärmacht

absolut garantiert. Was eventuelle Schritte bei Serbien betreffe, könne sich der Ministerpräsident in diesem Augenblicke nicht definitiv äußern, sondern wolle nur allgemein sagen, daß sich alle Faktoren, die für die äußere Politik verantwortlich sind, die Interessen vor Augen hielten, die an die Erhaltung des Friedens geknüpft sind und daß sie andererseits auf die Wahrung der Lebensinteressen und des Prestiges der Monarchie bedacht seien. — Die Antwort des Ministerpräsidenten wurde von der Majorität zur Kenntnis genommen.

Belgrad, 9. Juli. Der Leiter des Pressbüros fordert im Auftrage des Ministerpräsidenten die Redakteure sämtlicher serbischer Blätter auf, sich in der Polemik über das Sarajevoer Attentat jedweder Ausfälle gegen Österreich-Ungarn zu enthalten und sich auf eine streng objektive Kritik der politischen Vorgänge zu beschränken.

König Peter.

Belgrad, 8. Juli. Die „Tribuna“ verweist darauf, daß König Peter am 12. d. M. sein 70. Lebensjahr vollendet. Der König erwarte diesen Tag im Namen Gottes, obwohl er viele schwere Tage und viele schlaflose Nächte im Gedanken an den Fortschritt und die Vergrößerung seines geliebten Vaterlandes verbracht habe. Das serbische Volk müsse diesen Tag mit großem Stolz erwarten und ihn mit möglichst sichtbaren Sympathien für den geliebten Herrscher feiern.

Die Vorgänge in Albanien.

Rom, 8. Juli. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo von gestern, 9 Uhr abends: In der vergangenen Nacht überschritten gegen 2 Uhr vier Gendarmen aus Rosovo ihre Verschanzungen und eröffneten ein Feuer auf die Schildwachen, um einen ihrer Verwandten, der bei einem Handgemenge getötet worden war, zu rächen. Es entspann sich ein lebhaftes Gewehrfeuer, das über eine halbe Stunde dauerte.

Paris, 8. Juli. Effad Pascha erklärte einem Mitarbeiter des „Petit Parisien“, daß er die Lage des Prinzen zu Weid als durchaus verloren ansehe. Auf die Frage, ob er vielleicht selbst dem Prinzen nachfolgen könnte, antwortete Effad, er habe niemals eine solche Würde angestrebt. Die Großmächte würden übrigens niemals in Verlegenheit geraten, einen mit allen erforderlichen Eigenschaften ausgerüsteten Thronbewerber zu finden. Er selbst sei nicht Kandidat und habe nur ein Ziel vor Augen, nach Kräften zum Glück Albaniens beizutragen.

Schweres Unglück in einer Eisenwarenfabrik.

Berlin, 8. Juli. In der Knorr-Bremse-Akt.-Ges. in Lichtenberg durchbrachen mehrere im vierten Stockwerk eines neuen Flügels der Fabrik stehende schwere Kisten mit Eisenpfählen den Fußboden und durchschlugen sämtliche vier Stockwerke bis zum Kellergergeschoß. Dabei wurde ein Arbeiter getötet, drei schwer und zwei leicht verletzt. Ob unter den Trümmern noch mehrere Tote und Verwundete liegen, läßt sich zur Zeit noch nicht feststellen, da die Räumungsarbeiten infolge der angerichteten Verwüstung noch lange Zeit in Anspruch nehmen werden. Die bisherige Untersuchung über den Grund des Unglücks hat ergeben, daß der Einsturz auf Überlastung des obersten Geschosses zurückzuführen ist.

Berlin, 8. Juli. Den Abendblättern zufolge wurden nachmittags auf dem eingestürzten Flügel der Knorr-Bremse-Aktiengesellschaft noch zwei Tote geborgen. Außerdem werden noch drei Arbeiter vermißt, die vermutlich unter den Trümmern begraben liegen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Seit einem halben Jahrtausend

sind die Heilquellen des Bades Soden a. Taunus bekannt, seit hundert Jahren haben sie sich auch die vollste Verschätzung der Ärzte errungen. Aus zweien der wichtigsten Quellen, dem Warmbrunnen und dem Wiesenbrunnen, werden Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen — und zwar nur diese! — gewonnen, und es ist ohne weiteres verständlich, daß Fay's Pastillen ähnlich wie die beiden Quellen selbst wirken müssen. Man gebraucht sie bei allen Katarrhen der Luftwege, bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc., und nie werden sie den Verbraucher enttäuschen. Die Schachtel kostet K 1.25.

20 2—1

Zur Photographie für Amateure! Anerkannt vorzügliche photographische Salon- und Reiseapparate, neue unübertroffene Moment-Handapparate, wie alle photographischen Bedarfsartikel bei H. Moll, f. u. t. Postlieferant, Wien I., Tuchlauben 9. Photographische Manufaktur gegründet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste unberechnet. (5212 b)

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 8. Juli. Dr. Bauer, Sektionsrat, f. Kind; Bayer, f. u. t. Oberst, f. Familie; Rebl, Rfm.; Dohnal, Buchdruckereibesitzer, f. Gemahlin; Tomandl, Hohnor, Weiser, Roth, Knoll, Rde., Wien. — Mandl, f. Gemahlin, Remeny, Rde.; Drany, Direktor, f. Gemahlin, Budapest. — Smole, Beamter, Pettau. — Zuleger, Beamter; Cesare, Privat; Pilsch, Rde., Triest. — Muzita, f. u. t. Oberst, f. Familie; Pituit, f. u. t. Oberstabsarztes Witwe, Brünn. — Bawla, Obergeringenwittwe, Rudolfswert. — Maurer, Ingenieur, Klagenfurt. — Melzer, Abiturient, Wels. — Schönherr, Zeichner; Forba, Private,

Seipzig. — Genner, Private, Rygnoft. — Lufja, Privater, f. Gemahlin, Brograd. — Reichenauer, Private, f. Tochter, Kaichau. — Nichtenfeld, Rfm., Lohz. — Knaflitz, Rfm., Littai. — Gregor, Tuppy, Rfd., Graz. — Maile, Rfd., Stuttgart. — Faraga, Rfd., Marburg. — Schneider, Rfd., Camstadt. — Gebler, Rfd., Verdau.

Grand Hotel Union.

Am 8. Juli. Obradović, Feldkurat; Zindeisen, Rfd., Graz. — Garin, Arzengattin; Blau, Weiner, Eifinger, Ball, Schuster, Fischmann, Bohorile, Baltin, Schiller, Herling, Bloch, Bläfel, Satien, Seidmann, Drucker, Rfd.; Bickler, Chauffeur; Reiter, Rfm., Wien. — Leitner, Rfm., Linz. — Prast, Geistlicher; Kapis, Wippach. — Ebenpanger, Rfm., f. Tochter, Agram. — Kramer, Rfm., Trifail. — Bauer, Margla, Rfd., Fiume. — Meis, Rfd., Linz. — Carvat, Ingenieur, f. Gemahlin, Königl. Weinberge. — Steiner, Rfd., Lötzig. — Silberstein, Rfd., Berlin. — Bertoli, Grundbesitzerin, f. Mutter, Landstraß. — Bulc, Lehrerin, Rudolfswert. — Rmel, Rfd., Tereniz. — Friedl, Rfd., Budweis. — Vaslov, Besizer, Rojtrana. — Kreiner, Geistlicher, Altlad. — Marten, Agentin, Paris. — Botoek, Hauptmann, Gradiška. — Dr. Petric, Advokat; Prizen, Rfm., Trieste. — Jafia, Holzhändler, Steinbrück. — Schmal, Private, Linz. — Petershansl, Rfm., Jägerndorf. — Röt, Rutenbauch, Spielmann, Rfd., Wien. — Bollgruber, Rfd., Marburg. — Krikel, Pfarrer, Korice.

Ausweis über den Stand der im Lande Krain nach den am 4. Juli 1914 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden herrschenden Epizootien.

Räude der Pferde im Bezirke Gurktal in der Gemeinde Zirkle (1 Ort, 1 Geh.).

Schweinepest im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Adelsberg (1 Ort, 1 Geh.), Dornegg (2 Orte, 2 Geh.), Grafenbrunn (3 Orte, 6 Geh.), Rosana (2 Orte, 3 Geh.); im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Niederdorf (3 Orte,

3 Geh.). Soderichs (2 Orte, 2 Geh.); im Bezirke Gurktal in der Gemeinde Groß-Dolina (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Littai in den Gemeinden Großgaber (1 Ort, 1 Geh.), Veslovce (1 Ort, 1 Geh.), St. Veit (1 Ort, 5 Geh.); im Bezirke Loitz in den Gemeinden Altenmarkt (2 Orte, 4 Geh.), St. Veit (3 Orte, 3 Geh.), Zirkitz (1 Ort, 3 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Ambrus (1 Ort, 1 Geh.), Döbernitz (2 Orte, 3 Geh.), St. Michael-Stopitsch (1 Ort, 1 Geh.), Böllandl (1 Ort, 1 Geh.), Seisenberg (3 Orte, 5 Geh.), Tschermoschnitz (1 Ort, 1 Geh.).

Notauf der Schweine im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Oberkrain (1 Ort, 2 Geh.), Zagorje (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Juvoica (1 Ort, 1 Geh.), Podgora (1 Ort, 1 Geh.), Reifnitz (2 Orte, 3 Geh.), Videm (1 Ort, 2 Geh.); im Bezirke Gurktal in den Gemeinden Catez (2 Orte, 5 Geh.), Sanft Ruprecht (1 Ort, 3 Geh.), Zirkle (1 Ort, 3 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Brunnorf (1 Ort, 1 Geh.), Dobrunje (1 Ort, 1 Geh.), Horjul (1 Ort, 1 Geh.), St. Martin (2 Orte, 2 Geh.), Zwickenschäfer (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Littai in den Gemeinden Villachberg (1 Ort, 1 Geh.), Telnitz (1 Ort, 1 Geh.), Konj (1 Ort, 1 Geh.), Sagor (1 Ort, 1 Geh.), St. Lamprecht (1 Ort, 1 Geh.), St. Martin (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in den Gemeinden Görz (1 Ort, 1 Geh.), Mitterdorf (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Hönigstein (1 Ort, 1 Geh.), Langenton (1 Ort, 1 Geh.), Sanft Peter (1 Ort, 1 Geh.), Treffen (2 Orte, 2 Geh.); im Bezirke Stein in den Gemeinden Morantsch (3 Orte, 4 Geh.), Unterlojes (2 Orte, 2 Geh.), Prevoje (1 Ort, 1 Geh.), Krtina (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Kälbersberg (1 Ort, 1 Geh.), Radovica (1 Ort, 3 Geh.); in der Stadt Laibach (1 Ort, 1 Geh.).

Tuberkulose der Rinder im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Rudnik (1 Ort, 1 Geh.).

A. K. Landesregierung für Krain.
Laibach, am 4. Juli 1914.

Lottoziehung am 8. Juli 1914

Brünn: 7 46 22 28 76
Graz: 76 46 53 85 56

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolfsicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
8.	2 U. N.	735,7	19,2	SSW. schwach	bewölkt	
9.	9 U. M.	36,1	14,4	N. schwach		
9.	7 U. N.	35,8	14,8	SSD. schwach		0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 15,8°, Normale 19,5°.

Wien, 8. Juli. Wettervoraussage für den 9. Juli für Steiermark, Kärnten und Krain: Veränderlich, zeitweise regnerisch, kühl, später Abflauen der Winde und schönes Wetter.



Schön möbliertes Monatszimmer

mit separatem Eingang
ist mit 15. Juli zu vergeben.
Näheres: Petersstraße 75, parterre, links. 2835 3-1

Kurse an der Wiener Börse vom 8. Juli 1914.

Allg. Staatsschuld.		Schlusskurs		Schlusskurs		Schlusskurs		Schlusskurs		Schlusskurs		Schlusskurs		Schlusskurs		Schlusskurs		Schlusskurs	
		Geld	Ware			Geld	Ware			Geld	Ware			Geld	Ware			Geld	Ware
Elbehl. Rente																			
Pross.																			
(Mai-Nov.) p. K. 4																			
4 1/2 p. U. 4																			
k. st. K. (Jan.-Jul.) p. K. 4																			
p. A. 4																			
4 2/2 p. W. Not. Feb. Ang. p. K. 4 2																			
4 2/2 p. 3 p. A. 4 2																			
4 2/2 p. 3 Silb. Apr.-Okt. p. K. 4 2																			
4 2/2 p. 3 p. A. 4 2																			
Lose v. J. 1860 zu 500 fl. 3. W. 4																			
Lose v. J. 1860 zu 100 fl. 3. W. 4																			
Lose v. J. 1860 zu 100 fl. 3. W. 4																			
Lose v. J. 1864 zu 50 fl. 3. W. 4																			
St.-Domän.-Pf. 120 fl. 300 F. 5																			
Lem.-Czer.-J.E. 1894 (d.S.) K. 4																			
Nordwb. Oest. 200 fl. Silber 5																			
dto. L.A.E. 1903 (d.S.) K. 4 1/2																			
Nordwb. Oest. L.B. 200 fl. S. 5																			
dto. L.B.E. 1903 (d.S.) K. 4 1/2																			
dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4																			
Rudolfshahn.E. 1884 (d.S.) S. 4																			
Staatsseisenb.-G. 500 F. p. St. 3																			
dto. Ergz. Netz 500 F. p. St. 3																			
Süd-norddeutsche Vbdg.b.H.S. 4																			
Ung.-gal. E.E. 1887 200 Silber 4																			
Ung. Staatskassensch. p. K. 4 1/2																			
Ung. Rente in Gold . . . p. K. 4																			
Ung. Rente i. K. stfr. v. J. 1910 4																			
Ung. Rente i. K. stfr. p. K. 4																			
Ung. Prämien-Anleihen a 100fl.																			
U. Theiss-R. u. Szeg. Präm.-O. 4																			
U. Grundrentalsch.-Oblig. 3. W. 4																			
Andere öffentl. Anlehen.																			
Es.-berz. Eis.-L.-A. K. 1902 4 1/2																			
W. r. Verkehrsanl.-A. verl. K. . .																			
Gal. Eis. 1900 verl. K. . .																			
Gal. Zinsches v. J. 1893 verl. K. . .																			
Krain. L.-A. v. J. 1888 3. W. . .																			
Mährisches v. J. 1890 v. 3. W. . .																			
A. d. St. Budap. v. J. 1903 v. K. . .																			
Wien (Elek.) v. J. 1900 v. K. . .																			
Wien (Invest.) v. J. 1902 v. K. . .																			
Wien v. J. 1908 v. K. . .																			
Russ. St.-A. 1906 1.100 Kp. U. 5																			
Bul. St.-Goldanl. 1907 100K 4 1/2																			
Pfundbriefe und																			
Kommunalobligationen.																			
Bodenkr.-A. 3st., 50 J. 3. W. 4																			
Bodenkr.-A. f. Dalmat. v. K. . .																			
Böhm. Hypothekenbank K. 5																			
dto. Hypothbk., 1.57 J. v. K. 4																			
Böhm. Ld. K.-Schuldsch. 50J. 4																			
dto. 78 J. K. 4																			
E.-Schuldsch. 78 J. 4																			
Galiz. Akt. Hyp.-Bk.																			
dto. inh. 50 J. verl. K. 4 1/2																			
Galiz. Landesh. 51 1/2 J. v. K. 4 1/2																			
k. -Obh. III. Em. 49 J. K. 4																			
Istr. Bodenkr.-A. 36 J. 3. W. 4																			
Istr. K.-Kr.-A. 1.52 1/2 J. v. K. 4 1/2																			
Mähr. Hypoth.-B. 6. W. u. K. 4																			
Nied.-öst. Land.-Hyp.-A. 55J. 4																			
Oest. Hyp. Bank i. 50 J. verl. 4																			
Oest.-ung. Bank 50 J. v. 3. W. 4																			
dto. 50 J. v. K.																			
Centr. Hyp.-B. ung. Spark. 4 1/2																			
Comrzhk., Pest. Ung. 41 J. 4 1/2																			
dto. Com. O. i. 50 1/2 J. K. 4 1/2																			
Herm. B.-K.-A. i. 50 J. v. K. 4 1/2																			
Spark. Innerst. Bud. i. 50J. K. 4 1/2																			
dto. inh. 50 J. v. K.																			
Spark. V. P. Vat. C. O. K. . . .																			
Ung. Hyp.-B. in Pest K. . . .																			
dto. Kom.-Sch. i. 50J. v. K. 4 1/2																			
Eisenbahn-Prior.-Oblig.																			
Kasch.-Oderb. E. 1889 (d.S.) S. 4																			
dto. Em. 1908 K. (d.S.) . . .																			
Lemb.-Czer.-J.E. 1894 300S. 5																			
dto. 300 S																			
Staatsseisenb.-Gesell. E. 1895																			
(St. M.) 100 M.																			
Südb. Jan.-J. 500 F. p. A. 2 6																			
Unterkrainer B. (d.S.) 3. W. 4																			
Diverse Lose.																			
Bodenkr. 3st. E. 1880 a 100fl. 3																			
dto. E. 1889 a 100 fl. . . . 3																			
Hypoth.-B. ung. Präm.-Schv.																			
a 100 fl.																			
Serb. Prämien-Anl. a 100 Fr. 2																			
Bud.-Basilica (Domb.) 5fl. 3. W. 4																			
Cred.-Anst. f. H. u. G. 100fl. 3. W.																			
Laibach. Präm.-Anl. 20 fl. 3. W.																			
Rottenkreuz 3st. G. v. 10fl. 3. W.																			
detto ung. G. v. . . . 5 fl. p. K.																			
Turk. E.-A., Pr. O. 400 Fr. p. K.																			
Wiener Kommunal-Lose vom																			
Jahre 1874 100 fl. 3. W.																			
Gewinstsch. der 3/4 Pr.-Sch.																			
der Bod.-Cred.-Anst. E. 1880																			
Gewinstsch. der 3/4 Pr.-Sch.																			
der Bod.-Cred.-Anst. E. 1889																			
Gewinstsch. der 4/5 Pr.-Sch.																			
der ung. Hypotheken-Bank																			
Transport-Aktien.																			
Donau-Dampf.-G. 500 fl. C. M.																			
Ferd.-Nordbahn 1000 fl. C. M.																			
Lloyd, österr. 400 K																			
Staats-Eisb.-G. p. U. 200 fl. S.																			
Südbahn-G. p. U. 500 Frs.																			
Bank-Aktien.																			
Anglo-österr. Bank 120 fl. 19 K																			
Bankver., Wr. p. U. 200 fl. 30																			
Bod.-C.-A. allg. 3st. 300 K 57																			
Credit-Anst. p. U. 320 K 33																			
Credit-B. ung. allg. 200 fl. 45																			
Eskompteb. steier. 200 fl. 32																			
Eskompte-G., n. 300 K 40																			
Länderb., 3st. p. U. 200 fl. 30																			
Laibacher Kreditb. 400 K 25																			
Oest. ung. B. 1400 K 120																			
Unionbank p. U. 200 fl. 33																			
Verkehrsbank allg. 140 fl. 20																			
Zivnosten. banka 100 fl. 15																			
Industrie-Aktien.																			
Berg- u. Hüttw.-G., 3st. 400 K																			
Hirtenberg P., Z. u. M. F. 400 K																			
Königsb. Zement-Fabrik 400 K																			
Lengenfelder P.-C.-A.-G. 250 K																			
Montanges., österr.-alp. 100 fl.																			
Perlmöser H. K. u. P. 100 fl.																			
Prager Eisenind.-Gesell. 500 K																			
Rimmarur.-Salgó-Tarj. 100 fl.																			
Salgó-Tarj Stk.-B. 100 fl.																			
Skodawerke A.-G. Pils. 200 K																			
Waffen-F.G., österr. 100 fl.																			
Weißensfeld Stahlw.-A.-G. 300 K																			
Westb. Bergbau-A.-G. 100 fl.																			
Devisen.																			
Kurze Sichten und Schecks:																			
Deutsche Bankplätze																			
Italienische Bankplätze																			
London																			
Paris																			
Valuten.																			
Münzdukaten																			
20-Francs-Stücke																			
20-Mark-Stücke																			
Deutsche Reichsbanknoten . . .																			
Italienische Banknoten																			
Rubel-Noten																			
Lokalpapiere																			
nach Privatnotier d. Filiale d.																			
K. K. priv. Oest. Credit-Anstalt.																			
Braueri Union Akt. 200 K																			
Hotel Union 500, 0																			
Krain. Bauges. 200, 12 K																			
Industrie 200, 20 K																			
Unterkrain. St.-Akt. 100 fl. 0																			
Bankzinsfuß 4 1/2																			
Die Notierung sämtlicher Aktien und der																			
„Diversen Lose“ versteht sich per Stück.																			